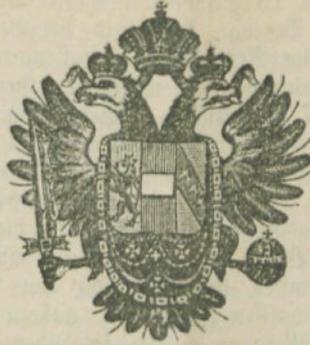


Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgedr.: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Dabnbofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 2. November.

Mit 1. November

begann ein neues Abonnement auf die Paibacher Zeitung. Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe und Commandanten des böhmischen Landwehr-Infanteriebataillons Königgrätz Nr. 29 Wenzel Raschin den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Raschinfels» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. dem bei dem Landesgerichte in Laibach Ferdinand Janesch aus Anlass seiner Beförderung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Neue Parteibildungen in Kroatien.

Ugram, 29. October.

Rascher hätte es sich wohl nicht als wahr erweisen können, was ich erst vor einigen Tagen an dieser Stelle über die Unificierungs-Bestrebungen unserer oppositionellen Parteien gesagt habe. Am selben Tage noch forderte das kroatische Organ der gemäßig-

Feuilleton.

Allerseelen!

Von den Todten bleibt auf Erden noch ein Schein zurück und die Nachgelassenen sollen nicht vergessen, daß sie in seinem Lichte stehen, damit sie sich Hände und Antlitz rein erhalten.

Theodor Storm.

Der edle Dichter, der die vorstehenden Worte schrieb, ist im Laufe dieses scheidenden Jahres zu seinen Vätern versammelt worden, und zum erstenmale werden die Menschen, die ihn geliebt, sein frisches Grab schmücken. Dann werden sie sich vielleicht des Scheines, der Glorie erinnern, die er prophetisch verkündete, und ihr Theil davon heimtragen für ihren künftigen Lebensgang.

Wie aber bedeutende Menschen nicht für ihren engeren Kreis allein leben, so bleibt das schöne Dichterswort auch in diesem Falle nicht nur für die Nächsten ausgesprochen — nein, ein jeglicher von uns darf theil daran haben, darf es sich leise zuflüstern im Augenblicke stiller, weisevoller Trauer! In diese Trauer, die für eine gewisse Gemüthsanlage am dunkelsten, am schwersten lastet, wenn von den Todten gerade nichts daran hat, als der kalte, abweisende Eindruck eines Leichens, soll ein Licht ausstrahlen, weit reicher, weil herrlicher als die Ampel, welche die Trauernden zum Schmucke mitgebracht.

Dieses Licht soll auf ihr Antlitz fallen, auf die Sinne, die Hütern ernster Gedankenarbeit, auf die

ten Opposition die Gesinnungsgenossen zur Einigung auf, und vor drei Tagen erscholl derselbe Ruf «zur Einigung» auch in dem deutschen Organ, das uns als einziges Andenken an die politischen Belleitaten des Grafen Drašković übrig geblieben ist. Allein, wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden die geehrten Herren von der gemäßigten Opposition auch diesmal die Rufer in der Wüste bleiben. Ich hatte jüngst hierüber eine Unterredung mit einem Mitgliede der Rechtspartei, und dieses äußerte sich über die im Schoße seiner Partei vorwaltenden Tendenzen mit aller Offenheit dahin, daß an eine Verschmelzung der Rechtspartei mit der gemäßigten Opposition nicht zu denken sei. «Nein, nein — so sagte er beinahe wörtlich — lassen Sie sich nicht irreführen, von einer Fusion zwischen diesen zwei Parteien kann unter keinerlei Umständen die Rede sein. Oder glauben Sie, wir wären so dumm, für die gemäßigte Opposition die Kastanien aus dem Feuer zu holen? Ich meine doch, unsere bisherige Haltung hat niemandem Anlaß gegeben, unsere politische Reise so gering zu veranschlagen. Wir sind keinen Moment im Zweifel darüber, daß die gemäßigte Opposition zu einer Fusion mit uns gern die Hand böte; allein schon der Umstand, daß es dieser Partei völlig gleichgiltig zu sein scheint, ob sie sich auf die Basis des Ausgleichsgesetzes stellt oder auf die des Revisionsverlangens — schon dieser Umstand allein muß uns davor warnen, eine Fusion mit ihr einzugehen. Die gemäßigte Opposition weiß heute ebensowenig, was sie will, wie sie es je gewußt hat.

Vertheidigen Sie sie nicht; ich bleibe fest und steif dabei, die Deute wissen es nicht. Erinnern Sie sich nur an den blutigen Kampf, den diese Partei Jahre und Jahre hindurch gegen den Ausgleich geführt, den sie als das Unglück des Landes, als seinen Ruin dargestellt, und reimen Sie damit zusammen — wenn Sie es vermögen — daß dieselbe Partei über die sogenannte Reinheit des Ausgleiches zu wachen vorgibt. Wenn nun aber der Ausgleich in der That ein solches Unglück für unser Land ist — ich halte dafür, wie Sie wissen, daß er es ist — was zum Teufel scheren sich die Anhänger der gemäßigten Opposition so sehr um seine Reinheit, was schreiben sie über alles, was sie für eine Verletzung des Ausgleiches betrachten, Zeter und Mordio? Entweder ist er ein Unglück, dann soll man an einen Ersatz, an eine Revision oder was immer denken und nicht erbozt sein, wenn er verletzt wird; oder er ist gut und muß vor jeder Verletzung bewahrt werden, dann sage man nicht dem Volke, daß er ein Unglück ist.

Augen, die mild und beseuernd den Nebenmenschen zugekehrt seien, auf die Lippen, die sich zu guten und gerechten Worten erschließen mögen. Dieses Licht soll auf ihre Hände fallen, damit sie sich rein erhalten zur Abwehr alles Niedrigen und Bösen, zu gottgesegnetem fleißigen Schaffen, zum Samaritanerwerke an den Brüdern und den Schwestern.

Nach des Dichters Wort sollen dieser Schein und dieses Licht andauern, nicht nur für eine Stunde des Aufschwunges, nicht nur für die kurze Spanne irdischen Seins, sondern als kostbares Erbe für Generationen. Die Väter und Mütter sollen den Kindern erzählen, wie ihre eigenen Väter und Mütter schafften, sorgten, lehrten und liebten. Das kostbare Erbe der Familientradition soll herangebildet werden, so wie Silbergeräth und Edelgestein gesammelt wird von einer langen Reihe getreuer Sparer und Mehrer, bis es das Heim der Jüngsten in köstlicher Fülle verschönt. Mit dem vornehmen Besitze steigern sich Urtheil und Aneignungssinn; der letzte wird es gar nicht anders wissen, als daß er sich mit Bollendetem zu umgeben habe.

Ebenso wird es mit den seelischen Schätzen sein; an all dem Echten und Edlen, das wir in bewußter Freude von unseren Todten überkommen und auf unsere Kinder übertragen, liegt ein Schutz gegen das Unehle und das Unehle, das nicht in dem Abglanze zu bestehen vermöchte, den ihre verklärten Gestalten über unser Familienleben verbreiten. Vermag sich aber der Staubgeborene stets auf dieser idealen Höhe zu erhalten? Verhüllen ihm nicht gar oft düstere Wolken das Licht, zu dem er, ach so gern! emporblickte? Bedarf er nicht

Und derselbe auffallende Mangel an Wahrheitsliebe und Consequenz, den ich Ihnen an diesem einen Beispiele nachgewiesen, charakterisiert jeden Schritt und jede Handlung der gemäßigten Opposition und ihrer Anhänger. Es sind jetzt gerade zwei Jahre her, daß der Wortführer der gemäßigten Opposition den Ausgleich namens seiner Partei für null und nichtig erklärt und sich auf den Standpunkt der pragmatischen Sanction gestellt hat. Was ist aus dieser Erklärung geworden? Wer denkt mehr an sie und an die pragmatische Sanction und an die Nullitäts-Erklärung des Ausgleiches? Und nun soll dieser hundertmal für nichtig erklärte Ausgleich wieder zu Ehren kommen, und wir, die Rechtspartei, sollen dabei Pathenstellen vertreten? Das ist denn doch eine starke Zumuthung.

... Lassen Sie sich gefagt sein, mein Herr, zwischen der Rechtspartei und der gemäßigten Opposition gibt es keinen Berührungspunkt. Was will die gemäßigte Opposition? Uns Ruder kommen. Nun denn, wir ziehen, gerade herausgesagt, das heutige Regierungssystem und die Männer, die es repräsentieren, jenem der gemäßigten Opposition, das wir ja zur Genüge kennen, weitaus vor. Es fällt keinem von uns ein, Eurem Banus Complimente zu machen; aber er ist ein ganzer Mann, er weiß, was er will, und nicht nur er, sondern alle Welt, und wenn er hob sagt, so fürchten wir nicht pop zu verstehen, wie es während der Herrschaft der heutigen gemäßigten Opposition der Fall war. Was wollen Sie mehr: Herr Wrazović war durch sieben Jahre der Führer der heutigen gemäßigten Opposition, als sie sich am Ruder befand; Sie werden mir aber keine Erklärung dieses Herrn zeigen können, in der er klar und unzweideutig das durch sein Hinzutreten revidierte Ausgleichsgesetz als die unverrückbare Basis seines politischen Programmes declariert hätte.

Umgekehrt hat uns Baron Jivković den Ausgleich zehn Jahre hindurch als die magna charta unseres Vaterlandes gepriesen, was ihn aber nicht hindert, heute als erster journalistischer Streiter der gemäßigten Opposition anzugehören, die den Ausgleich nicht mag, und bluttriefende Artikel gegen jene zu schreiben, welche seine Erbschaft angetreten. Ober Bischof Strozsmayer, der zu dem Ausgleichswerke seinen Segen hergab? Und was sagen Sie zu einer Partei, die aus Anlass der David'schen Schule das Land zu revoltieren bereit war, heute aber ohne jede Bemerkung, also billigen, dem Vorschlage der «Zastava» Raum gibt, daß für die Post- und Telegraphenbeamten kroatischer Nationalität ein Kurs in Ugram

der Marktsteine auf den verschlungenen Pfaden, die ihm so leicht zu Irrwegen werden?

Ja, so ist es, und weise ist es eingerichtet, daß der irdischen Schwäche irdische Einrichtungen zuhülfe kommen, an denen sie sich emporrichtet, wenn ihr der Ausblick nach oben zu schwer wird, daß sie Wegzeichen findet, die sie aus dem Wirrsal auf den rechten Weg leiten. Solche Wahrzeichen sind es, die so vielen in diesen trüben Herbsttagen winken, die ihnen die Straße weisen hinaus, aus den einengenden Stadtmauern, wo sich das Leichenfeld unserer Stadt zu einem blühenden Garten umgewandelt hat; wo die Ausaat des Todes ihrer Dstern harret. Stille Männer, Frauen und Kinder ziehen ihrer Wege; seien diese noch so eng, so stört doch keines das andere, weil sie alle plötzlich wissen, wie es in der Seele eines jeglichen aussieht. Hilfsbereit reichen sie einander die Hände, stützen behutsam den Kranz und den Strauß, daß kein Blättlein davon abfalle.

Wie sind sie alle so gut, weil sie so traurig sind und weil sie im heiligen Lichte der Todten das eigene Leid im fremden abgesehen sehen! Könnte man ein Fünkchen von dieser Einsicht ins Alltagsleben mitnehmen, um wie viel besser stände es um uns, um wie viel besser wären wir. Am Tage Allerseelen wissen wir, daß wir den Nebenmenschen streifen, dem ein Liebesgestorben; das Gleiche können wir an jedem anderen Tage des Jahres von ihm wissen, und überdies noch, daß ihm, er sei, wer er sei, ein gutes Theil Lebenshoffnungen begraben im Herzen ruhen, denen er keine Kränze windet, zu denen er sich nicht auf offener Straße

errichtet werde, an welchem die ungarische Sprache als obligater Gegenstand vorgetragen werden solle, ebenso wie im Budapester Course die kroatische. Heute verlangen also die Herren von der gemäßigten Opposition selber dasjenige, was sie vor acht Jahren als einen Verrath am Vaterlande bezeichnet, wogegen sie mit dem Aufgebote aller ihrer Kräfte gekämpft haben.

Und mit einer Partei, die ihr Programm wechselt, wie es die politische Mode just heischt, sollen wir, die wir heute noch auf unserem ursprünglichen Programme von 1861 verharren, uns fusionieren? Glauben Sie das nicht; auf diesen Leim geht kein Mitglied der Rechtspartei, mag es im übrigen auch von dem Artikel des Dr. Starčević über Strophmayer denken, was es will. Trotz seiner Fehler und Schwächen halten wir von Dr. Starčević noch immer mehr, als von den politischen Nullitäten, welche die Führerschaft der neu zu bildenden Partei anstreben, die den Glanz ihres Namens mit der Popularität unserer Fahne und unserer politischen Persönlichkeiten auffrischen, die die Anhänglichkeit im Volke, welche sie heute nicht besitzen, durch unsere Mitwirkung erlangen möchten. . .

So weit mein Gewährsmann, und ich halte seine Aeußerungen für genug interessant, um ihnen durch die Zeitung Publicität zu geben. Die Erklärung des Baron Rutavina scheint diese Auffassung in der That zu bestätigen. Im übrigen steht der Landtag vor der Thüre; wir werden ja bald sehen, ob aus der Fusion etwas wird.

Politische Uebersicht.

(Aus Kärnten.) Wie aus Kärnten berichtet wird, soll die schon lange vorbereitete commissionelle Uebernahme des Landesstraßenzuges von Thörl an der Willach-Pontafel Reichsstraße durch das Gailthal bis Röttschach und von dort über den Gailbergjattel nach Oberdrauburg zur Tiroler Reichsstraße aus der Landesverwaltung in jene des Straßenärars schon nächstertage, und zwar nach Beendigung der Collaudierung der heuer ausgeführten Gailflus-Regulierungsbauten, erfolgen. Man verspricht sich von der im ganzen Gailthale sehnlichst erwarteten Incarcerierung dieser nicht nur für den Verkehr im Thale, sondern auch bezüglich der durch dieselbe hergestellten Verbindungen mit der Staatsbahn Villach-Tarvis und der Südbahnlinie Villach-Franzensfeste so wichtigen Straße nicht nur die baldige Vornahme mehrerer schon lange als nothwendig erkannter Tracenumlegungen, sondern auch eine durchgreifende allgemeine Verbesserung und insbesondere Sicherung derselben gegen Elementareingriffe, welche bisher nur zu häufig Ursache andarernder Verkehrsstörungen gewesen sind, deren Ungemach in dem weit ab vom Eisenbahnverkehre liegenden Alpenthale schwer empfunden worden ist und zu beständigen Klagen Veranlassung gegeben hat. Das Land Kärnten zahlt dem Staate durch zwölf Jahre jährlich 10.000 fl. an Erhaltungskosten, gegen welche Zahlungszusage die Incarcerierung der Straße ausgesprochen worden ist.

(Parlamentarisches.) In der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses wurde Abg. Hausner mit 18 Stimmen zum Obmann gewählt. Derselbe dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, versprach volle Unparteilichkeit bei der Leitung der Verhandlungen und erklärte, daß er die Obmannsstelle des Gewerbe-Ausschusses niederlegen werde, um sich vollständig dem Budgetausschusse widmen zu können. Zum

bekannt, die ihm aber umso schwerer auf der Seele lasten. Bleiben wir dessen stets eingedenk, um wie viel milder wären wir in Wort und That.

So pilgern denn die Vielen mit ihren Lichtern, ihren Blumen hinaus und schmücken ihre Gräber. Lautlos streift der Wind das Laub von Baum und Strauch. Schwer lastet es auf dem Gemüthe; das Wegzeichnen, das wir suchen, gleicht dem Stein im Hochgebirge, der blutig roth die Marke trägt, die den Wanderer sich zurechtfinden lehrt. Ein Name, Worte, wie mit unserem Herzblute geschrieben in hartem Granit, soll dies alles sein, was wir finden, soll dies Wenige wirklich die magische Kraft haben, uns zurechtzuweisen, zum Ziele zu führen?

Sei es allen gesagt: die Steine sprechen nicht, und das Wort ist todt; ohne den ihm innewohnenden Gedanken, der uns so schön, so tröstlich aus dem Ausspruche des Dichters auf ein Höheres weist, auf die lebendige Erinnerung, die von den Todten auf Erden zurückbleibt und den Nachgelassenen als Leuchte zu dienen bestimmt ist. Wem es gelingen wird, diese Leuchte heimzutragen von dem Gange nach der Nekropole, der wird unbewußt auf dem Heimwege das Haupt höher tragen, den Blick nicht rückwärts auf Verlorenes, sondern vor sich hin auf Erreichbares wenden.

Leer sind die Hände von den Blumen, aber ihr Duft haftet daran, sie zu der Reinheit vorbereitend, mit welcher sie die Zukunft würdig erfassen, diese von der Lichtumflossenen Erinnerung an geliebte Todte geadelte, von Pflichterfüllung und Liebe erfüllte Zukunft.

Ottile Bondy.

zweiten Obmann-Stellvertreter wurde der Abg. Zeithammer mit 16 Stimmen gewählt. Der Ausschuss zog sodann die Vorlage, betreffend die Bedeckung des auf die diesseitige Reichshälfte entfallenden Antheiles des von den Delegationen bewilligten außerordentlichen Credits von 47.3 Millionen in Berathung. Dieselbe wurde nach längerer Debatte angenommen, und wird als Nachtragscredit pro 1888 eingestellt werden.

(Aus dem Lager der Opposition.) Ueber die Einigungsversuche auf der Linken meldet ein deutsch-böhmisches Blatt, daß die Bildung eines elfgliedrigen Executiv-Comités, bestehend aus den Vorständen der drei oppositionellen Fractionen, nahezu sicher sei. Die betreffende Meldung enthält folgenden mißvergünstigten Beisatz: »Zur Sprengung der Vereinigten Linken reichen seinerzeit zwei Berathungen aus; die Wiedervereinigung aller deutschen Gruppen scheint größere Schwierigkeiten zu bereiten, als die Trennung.« Sie!

(Galizien.) Wie die »Montags-Revue« erfährt, hat der Landmarschall von Galizien, Geheimrath Johann Graf Tarnowski, seine Demission gegeben.

(Abgeordneter Baron Sterneck) ist dem Deutschösterreichischen Club beigetreten.

(Gegen das Schaufregale.) In Kroatien macht sich eine lebhaftere Agitation gegen die Schaufregal-Vorlage geltend. Der Agramer Gemeinderath beschloß eine Repräsentation an den Landtag und die Regierung, dahingehend, dieselben mögen für die Unverletzlichkeit des staatsrechtlichen Ausgleiches einstehen und die Verzehrungssteuer den Communen sichern. Gleichzeitig seien alle Municipien und Gemeinden aufzufordern, eine gleiche Repräsentation zu beschließen.

(Zur Lage.) Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, hat der Minister des Aeußern, Herr v. Giers, das ihm vom Minister Grafen Ráskóly zugewommene Beglückwünschungs-Telegramm umgehend auf telegraphischem Wege beantwortet und seinem Danke in sehr warmen Worten Ausdruck gegeben. In den St. Petersburg politischen Kreisen werden übrigens die dem greisen Jubilar von allen Seiten zugegangenen Sympathie-Kundgebungen in entschieden friedlichem Sinne commentiert, und wird hiebei auf die Kundgebungen aus Berlin, Wien und Rom ein ganz specielles Gewicht gelegt.

(Verfassungsänderung in Serbien.) Wie man der »Pol. Corr.« aus Belgrad meldet, haben viele Gemeinden, Vereine, Corporationen und Notabilitäten auf telegraphischem Wege für die großherzige, auf die Verfassungsänderung abzielende Initiative des Königs an den Stufen des Thrones ihren ehrfurchtsvollsten Dank niederlegen lassen. In einigen Städten wird die Begrüßung Sr. Majestät durch Huldigungs-Deputationen geplant. Der Minister des Aeußeren, Herr Mijatovic, hat alle zur Theilnahme an der Revisionscommission berufenen Gesandten aufgefördert, heute in Belgrad einzutreffen. Am 1. November findet ein nichtofficieller Empfang der Commissionsmitglieder im Schlosse statt. Der in den letzten Tagen dieser Woche stattfindenden ersten feierlichen Sitzung derselben wird der König präsidieren und die Arbeiten mit einer Ansprache einleiten.

(In Hamburg) nahm vorgestern der deutsche Kaiser die Schlusssteinlegung an den gewaltigen Zollhausbauten vor, wodurch der Eintritt dieses größten deutschen Hafens in das deutsche Zollgebiet symbolisch vollzogen wird. Es finden aus diesem Anlasse große Festlichkeiten statt, zu welchen die Mitglieder des deutschen Bundesrathes eingetroffen sind. Uebermorgen wird Leipzig der Schauplatz ähnlicher Festlichkeiten sein; es wird dort in Anwesenheit Ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen der Grundstein zum neuen Reichsgerichtsgebäude gelegt werden.

(Rußland.) »Daily Telegraph« meldet, der Zar sei in Rutais (Transkaukasien) einem Attentate entgangen. Wenige Minuten vor der Ankunft des Zaren wurde inmitten der Volksmenge ein Rosak in Officiersuniform verhaftet, der Dynamitbomben bei sich trug. Er ist Mitglied der südrussischen revolutionären Gesellschaft und war beauftragt, den Kaiser zu ermorden. Der Verhaftete leistete keinen Widerstand, versuchte sich aber später zu vergiften, was verhindert wurde.

(In der französischen Abgeordneten-Kammer) ergriff der Ordner Madier de Montjau gegen die Journalisten auf der Berichterstatter-Tribüne strenge Maßregeln, welche diese als vexatorisch bezeichneten. Deswegen beantragte Andrieux, diese Maßnahmen zurückzuziehen. Der Antrag wurde jedoch verworfen. Der Vicepräsident der Kammer, Anatole de la Forge, gab infolge der gegen die Journalisten ergriffenen Maßnahmen seine Demission.

(Spanien.) Der »Temps« meldet aus Madrid: Im letzten Ministerrathe theilten der Minister des Aeußern und der Minister des Innern den Wiederbeginn einer revolutionären Action in der Armee und in mehreren Provinzen mit. Die Regierung ist sehr beunruhigt über die Coalition der Föderalisten und Progressisten unter den Auspicien Zorrilla's.

(Auf der Balkan-Halbinsel) hat die parlamentarische Saison bereits begonnen. In Bul-

garien wurde Samstag mit echt orientalischem Pomp das Sobranje eröffnet, und Prinz Ferdinand hielt eine Ansprache, in welcher er ein ziemlich umfangreiches Programm für die Thätigkeit der Nationalversammlung entwarf. Auch in Athen ist die Kammer mit einer Thronrede eröffnet worden, welche ziemlich zuversichtlich die momentane Situation beurtheilt.

(Portugal.) Die »Pol. Corr.« meldet: Der schon seit längerer Zeit beurlaubte österreichisch-ungarische Gesandte in Lissabon, Webenau, mußte wegen Gesundheitsrückichten seinen Posten aufgeben.

(Wahlen in Preußen.) Gestern fanden die Wahlmänner-Wahlen für den preussischen Landtag statt. Die Wahl der Abgeordneten selbst erfolgt am 6. November.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Congregation der PP. Redemptoristen zu Wien zum Baue einer Klosterkirche sammt Collegium in Hernals eine Unterstützung von 2000 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Cardinal Haynald) stürzte, wie aus Budapest telegraphiert wird, bei einer Spazierfahrt im offenen Wagen, wobei er eingeschlummert war, aus dem Wagen, der infolge des Scheuwerdens der Pferde in einen Graben geworfen worden war. Der Cardinal blieb bewußtlos liegen und konnte erst später zu sich gebracht werden. Er hatte äußerlich keine Verletzung erlitten, mußte sich auch an den Unfall nicht zu befinnen; gleichwohl fürchtet man bei dem hohen Alter des Cardinals für dessen Befinden.

(Neuer Planet.) In den ersten Abendstunden des 25. October d. J. wurde auf der Wiener Sternwarte ein neuer Asteroid durch den Adjuncten Dr. J. Palisa entdeckt.

(Ein verunglückter Lehrer.) Vorgestern früh wurde in der Nähe des Salzmoos in Triest vom Matrosen Josef Giraldi und einem Hafen-Piloten der Leichnam des Lehrers und Leiters der städtischen Volksschule in Servola, Jakob Cenčur, aus dem Meere gefischt und an die Riva della Sanità gebracht. Bei der Leiche wurden einige Papiere, aus welchen die Identität des Verunglückten constatirt werden konnte, eine Taschenuhr sammt Kette und ein Federmesser vorgefunden. Ob Cenčur, welcher ein Alter von 45 Jahren erreicht hat, einen Selbstmord ausgeführt hat oder verunglückt ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

(In Sarajevo) wird auf Staatskosten eine Medresse gebaut, in welcher die Softas ihren theologischen Studien werden obliegen können. Dabei wird auch ein Internat für 40 Theologen errichtet werden, die aus Landesmitteln erhalten werden sollen. Der Studienplan soll so eingerichtet werden, daß die Böglinge auch Gelegenheit erhalten, sich als Volksschullehrer auszubilden.

(Aus Liebe zur Mutter.) Aus Przemyśl wird über folgenden Zug von Kindesliebe eines Rekruten berichtet: Am 21. d. wartete der Rekrut Prycz Tarabasa der 4. Compagnie des 24. Infanterie-Regiments, aus Nowosielica bei Kolomea, unweit des Barackenlagers, bis der Zug nach Kolomea abging. Als derselbe sich ihm bis auf einen Schritt näherte, sprang er auf das Trittbrett, wurde aber von der Bahn zurückgeschleudert und kam hiebei mit dem rechten Fuße unter die Räder. Er wurde sofort ins Garnisonsspital transportiert, wo ihm der Fuß, welcher ganz zermalt war, amputirt werden mußte. Auf die Frage, warum er dies gethan, gab er an, daß seine Mutter krank sei, und er wollte sie besuchen und wieder bei ihr zu Hause sein. Der Regimentsarzt fragte ihn, ob er denn auch das Fahrgehalt gehabt habe, worauf er kurz sagte: »Ja, 20 Kreuzer.«

(Verunglückt.) Wie uns aus Rann geschrieben wird, ist am 28. d. M. in dem im Baue begriffenen Schulhause zu Preborje infolge der Anfügung von Baumaterialie ein Tragbaum gebrochen und sammt dem Baumaterialie vom ersten Stockwerke herabgefallen, wodurch die ebenerdig beschäftigten Arbeiter: Maurermeister J. Jagar schwer, Lorenz Bajt lebensgefährlich und Josef Perc leicht beschädigt wurden. Lorenz Bajt ist an der erlittenen Verletzung bereits gestorben.

(Ein Rennpferd mit Canale.) Auf den Borres-Wettrennen in Irland kam am 25. d. M. der außerordentliche Fall vor, daß das Pferd Dainty, an dem vor 14 Tagen der Luströhrenschnitt vollzogen worden war, mit einer Metallcanale in der Kehle lief und den Preis gewann. Der Luströhrenschnitt ist seit einiger Zeit bei gewissen Zuständen der Pferde Mode geworden.

(Sträflings-Revolte.) Im Zuchthause von Orbetello brach eine furchtbare Revolte unter den Sträflingen aus, wobei mehr als dreißig derselben und zahlreiche Wächter verwundet wurden. Um die Ruhe wieder herzustellen, mußten 80 Sträflinge in ein anderes Bagno überführt werden.

(Garantiert frische Eier.) Aus Newyork wird geschrieben: John R. Falsley jun., ein junger Advocat und Vorstandsmitglied der »Newyorker

frische Eier-Versorgungs-Compagnie» hat folgende «entrepriso» ausgeheckt, um die Garantie zu umgehen, welche von Kunden in Bezug auf die Frische der Eier vielfach verlangt wird. Die Compagnie hat ein Capital von 10,000 Dollars darauf verwendet, um eine Unzahl der fruchtbarsten und fleißigsten Hennen anzukaufen, die in dazu erbauten Ställen unter der Aufsicht einer Anzahl von für diesen Zweck geschulten Leuten stehen werden. Den Kunden der Gesellschaft wird fortan statt der Eier eine Henne am Abend ins Haus getragen, damit dieselbe ihre Eier in nächster Nähe des Frühstückstisches während der Nacht legen kann. Die Henne befindet sich in einem geschlossenen Korbe, ist mit Wasser und Futter versehen, jedoch durch einen Knebel über dem Schnabel am «Gackern» verhindert, um die schlummernden Bewohner nicht zu stören. Der Thierchutzverein von Newyork, dem die Einrichtung zur Begutachtung vorgelegt wurde, erklärt, dass diese Behandlung den Thieren keinerlei Schaden oder Schmerz zufüge. Das neue System ermögliche es also den Consumenten, gegen keinen höheren als Marktpreis der Eier die Fabrication derselben selber zu beobachten, sich also von der Frische augenscheinlich zu überzeugen, dagegen kauft derselbe aber das Risiko, trotz seiner Vorherbezahlung auch einmal leer auszugehen — denn für die Sicherheit des Legens ihrer Hennen garantiert die Gesellschaft nicht, wie in ihrem Circular zu lesen. Der Preis wird nur für ein Ei entrichtet; legt die Henne mehr, so macht das keinen Unterschied, legt sie weniger — auch nicht.

— (Schmeicheleihaft.) «Der Pfad ist so schmal — wir müssen den Gänsemarsh machen — gehen Sie voran, Fräulein Gretchen.»

Splitter.

Mit sich selbst zufrieden sein ist eine Art Gunsterweisung für die Menschen, mit welchen man umgeht.

Mag uns eine Erkenntnis noch so theuer zu stehen kommen, die Kosten wiegen nicht die Befriedigung auf, bar bezahlt zu haben und nicht Schmarozker des Lebens oder sein Schuldner geworden zu sein.

Die Liebe ist stark genug, um eine Welt aus den Angeln zu heben, aber nicht stark genug, um von dem geliebten Menschen zu lassen.

Sich nichts vorzuwerfen haben, kann ein Trost sein, uns aber auch der Verzweiflung nahe bringen.

Was wir Gutes besitzen, können wir auch von anderen haben; das Beste in uns müssen wir von uns selbst haben.

Der Mann kann zur Erkenntnis seiner selbst nur durch sich selbst kommen; die Frau gelangt zur Erkenntnis ihrer selbst erst durch den Mann.

Man lebt am angenehmsten, wenn man nicht weiß, wie andere leben.

Wir generieren andere oft weit weniger durch unsere Fehler als durch unsere Vorzüge.

Aus der Frau entwickelt sich die Mutter: das ist die Zeit, wo sich das weibliche Herz am weitesten öffnet.

Für den Liebenden ist alles Hoffnung oder Furcht. Kein Ereignis, in dem er nicht das eine oder das andere fände.

Bitten fällt oft schwerer als erkläre.

Wer auf die Reise geht, erkämpfe einen Kuß von lieben Lippen mit: er schützt vor Widerwärtigkeiten.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von **Max v. Weizenthurn.**

(Schluß.)

«Und wenn ich nun das Bekenntnis mit unterzeichne, das Lane abgelegt hat,» fragte er mit heiserer Stimme, «was wird man dann für mich thun? Wird man mich frei ausgehen lassen und mir die Fahrt nach Neuseeland bezahlen? Ueberlegen Sie wohl, bevor Sie mein Ansuchen von sich stoßen. Kommt es zu einer Gerichtsverhandlung, so wird der Name des Fräuleins von Roben naturgemäß mit in den Staub gezogen. Wollen Sie nicht der Wiedervergeltung entsagen, allein trüger Schonung für sie? Ich bekenne, daß ich ein Begünstigter bin, aber lassen Sie mich meiner Wege gehen. Es steht Ihnen frei, gerichtlich gegen mich einzurathen, wenn ich je wieder Ihren Pfad kreuze. Wenn Sie sich mit Ihrem Rechtsanwalt,» fügte er, an Richard gewandt, hinzu, «und lassen Sie mich mein Schicksal wissen!»

Richard wandte sich an Hugo und den Rechtsanwalt, und die Drei zogen sich in das Bibliothekszimmer zurück.

Als sie nach Verlauf einer Viertelstunde wieder eintraten, verkündete der Rechtsanwalt:

«Es soll Gnade für Recht ergehen. Unterzeichnen Sie das Document, und dann gehen Sie, um niemals zurückzukehren!»

Morton sprang auf. Er athmete tief und schwer. Nachdem er gethan, was man von ihm begehrt, verließ er das Haus, welches zu betreten, er niemals einen Schatten von Recht besessen hatte.

«Das Spiel ist aus,» murmelte er vor sich hin, während er in die dunkle Nacht hinausritt, «alles, was mir bleibt, ist Verzweiflung!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verhandlungen des Reichsrathes.)

Das Abgeordnetenhaus hat gestern sein Vice-Präsidium reconstruirt. An die Stelle eines ersten Vice-Präsidenten wurde nämlich mit 244 von 274 Stimmen der Abg. Ritter v. Chlumetzky berufen. 29 Stimmzettel waren leer. Zum zweiten Vice-Präsidenten wurde der Abgeordnete Ottokar Zeithammer gewählt. Die Ansprachen der neuen Präsidenten entbehrten jeder politischen Pointe und beschränkten sich auf die Erklärung, stets mit Objectivität und Unparteilichkeit des Amtes zu walten und die Würde des Hauses zu wahren. Die Abgeordneten Dr. Vitezic und Genossen interpellirten den Herrn Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern wegen einer den Pfarrer Mandic, Redacteur der «Nasa Sloga» in Triest, betreffenden polizeilichen Reumundsnote, worin derselbe als Agitator für den Panславismus bezeichnet wird. Sodann beantwortete der Herr Unterrichtsminister Dr. von Gautsch mehrere Interpellationen, u. a. jene betreffs der Errichtung von slovenischen Volksschulen in Triest wie folgt: Die Herren Abgeordneten Rabergoj und Genossen haben in der Sitzung des hohen Hauses vom 30. April d. J. eine Interpellation, betreffend die Errichtung von Volksschulen mit slovenischer Unterrichtsprache in Triest, an mich gerichtet und folgende Fragen gestellt (liest): «1.) Warum hat das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht den Recurs des Vorstandes des politischen Vereines «Edinost» in Triest dbto. 6. August 1887 gegen die Entscheidung der k. k. Statthalterei in Triest dbto. 5. Juli 1887, J. 7770/VII, betreffend die Errichtung von slovenischen Volksschulen in Triest, bisher nicht erledigt? 2.) Ist dasselbe willens, der k. k. Statthalterei, beziehungsweise dem Stadtrathe in Triest, die Errichtung slovenischer Volksschulen in Triest aufzutragen und so dem Rechte und dem Geseze sowie dem Wunsche und der Bitte der slovenischen Familienväter in Triest zu entsprechen?» In Beantwortung dieser Interpellation erlaube ich mir zunächst den Gegenstand, um welchen es sich handelt, genau festzustellen. Die Stadt Triest mit ihrem Gebiete bildet nur Eine Orts- und zugleich Schulgemeinde. Innerhalb derselben bestehen nach den Schulausweisen für das Schuljahr 1886/87 schon acht Volksschulen mit slovenischer und zwei Volksschulen mit italienisch-slovenischer Unterrichtsprache mit zusammen 30 Schulclassen. Alle diese Schulen sind aber im sogenannten Territorium der Stadt gelegen, und deshalb war und ist das Anstreben des Vereines «Edinost» und einer Anzahl slovenischer Familienväter in Triest nur dahin gerichtet, daß eine entsprechende Fürsorge auch für die innere Stadt getroffen werde. Ueber ein in diesem Sinne an den Gemeinderath von Triest gestelltes Ansuchen gieng derselbe mit Beschluß vom 10. December 1884 zur Tagesordnung über. Dagegen recurrierte der Verein «Edinost» an die k. k. Statthalterei als Landes Schulbehörde in Triest, wobei er das Begehren um die Errichtung von zwei neuen Volksschulen mit slovenischer Unterrichtsprache in der inneren Stadt Triest stellte. Die Entscheidung der Statthalterei erfolgte am 5. Juli 1887 im abweislichen Sinne, hauptsächlich mit der Begründung, daß nach den Schulerrichtungsnormen die Nothwendigkeit der an-

gesuchten Schulen in der innern Stadt nicht bestehe. Gegen diese Statthalterei-Entscheidung brachte der Verein «Edinost» einen Ministerial-Recurs ein. Der über denselben erstattete Bericht der Statthalterei gelangte am 22. November 1887 an das Unterrichtsministerium. Dasselbst wurde über diese Recurs-Angelegenheit in einer Sitzung verhandelt und beschlossen. Die Erledigung konnte jedoch erst am 3. Mai 1888 an die Statthalterei in Triest abgehen, nachdem vorher das erforderliche Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern gepflogen wurde. Diese Erledigung erfolgte im abweislichen Sinne mit der Begründung, daß der Verein «Edinost» im eigenen Namen zur Recursführung in dieser Schulanangelegenheit nicht legitimirt ist und seine im Recurse behauptete Bevollmächtigung seitens der zur Recursführung berechtigten slovenischen Familienväter nicht nachgewiesen hat. Unter einem hat das Ministerium für das bei der Errichtung von Volksschulen in Triest, wo nicht dem Stadtrathe, sondern nur dem Magistrate ein schulbehördlicher Wirkungskreis zukommt, fortan einzuhalten Verfahren die erforderlichen Anordnungen getroffen. Auf die zweite Frage der Interpellation beehre ich mich zu erwidern, daß die Ertheilung des Auftrages zur Errichtung öffentlicher Volksschulen mit slovenischer Unterrichtsprache in der innern Stadt Triest seitens des Unterrichtsministeriums nach den bestehenden Competenzen nur im Entscheidungswege über ein von legitimierter Seite gestelltes Begehren und beim Vorhandensein der gesetzlichen Bedingungen erfolgen könnte. Gelangt ein solches Begehren im gesetzlichen Instanzenzuge an das Ministerium, so wird dieses gewiß nicht ermangeln, die Grundhaltigkeit desselben zu prüfen und darüber nach dem Geseze zu entscheiden. Ich habe nur noch beizufügen, daß der Verein «Edinost» gegen die erwähnte Ministerial-Entscheidung eine Beschwerde beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe eingebracht hat, welche am 12. October d. J. an das Unterrichtsministerium zur Erstattung der Gegenschrist gelangt ist. Sodann wurde die Debatte über den Antrag der Abgeordneten Bernerstorfer und Genossen, betreffend die Vorlage der Protokolle über die im allgemeinen Krankenhaus in Wien durchgeführte Untersuchung, fortgesetzt. Der Antrag wurde schließlich dem Budget-Ausschusse zugewiesen. In weiterer Erledigung der Tagesordnung wurde der Antrag Roser, betreffend die Reform des Summar- und Bagatelverfahrens, nach einer warmen Befürwortung durch den Antragsteller dem Justizauschusse zugewiesen. Die Abgeordneten Steinwender und Genossen interpellirten die Regierung, ob sie in der Lage sei, über die Art der Abrechnung zwischen dem Hauptnetz der Nordbahn und der dieser Gesellschaft zugehörigen Localbahnen Aufschlüsse zu geben, und ob sie gesonnen sei, die diesbezüglich aufgestellten Tabellen dem Eisenbahn-Ausschusse vorzulegen. Nach Verlesung dieser Interpellation wurde die Sitzung um 3/4 Uhr geschlossen und die nächste Sitzung für heute anberaumt. Tagesordnung: Rüstungscredit.

— (Das November-Avancement.) Nachdem schon das außerordentliche Avancement vom 18ten August d. J. eine ungewöhnlich große Zahl von Beförderungen und Borrückungen für das gemeinsame Heer gebracht hatte, hat sich nunmehr auch das normale Herbst-Avancement mit ausgiebigen Beförderungen ein-

beiden?» brach Karoline nach minutenlanger Pause das eingetretene Schweigen.

«Onkel John bleibt ein Geistesgestörter bis an das Ende seiner Tage,» versetzte Mary. «Morton aber hat einen reumütigen Brief aus Neuseeland geschrieben; er arbeitet wie ein Sclave, um das tägliche Brot zu verdienen.»

«O Mary, von nun an will auch ich nur leben, um euch glücklich zu machen!» schluchzte Karoline.

Auf Schloß Roben war am Abend dieses Tages ein glücklicher Kreis versammelt, und selbst Karoline lachte zuweilen hell auf. Der dunkle Pfad, den sie gegangen war, lag hinter ihr, und eine lichte Zukunft strahlte auch ihr entgegen.

«Komm, sieh die Sterne, wie hell sie heute leuchten,» flüsterte Hugo von Westland seiner jungen Braut zu, und Arm in Arm traten sie hinaus in den prächtigen Park.

«Heute in einer Woche,» sprach er, sich zu ihr niederbeugend, «sehen wir in weiter Ferne zum Abendhimmel empor und, befehlender Gedanke, heute in einer Woche bist du mein Weib!»

Und das von dunkler Blut übergossene Antlitz des jungen Mädchens an seine Brust ziehend, fuhr er fort:

«Sage mir, Mary, war es dir wirklich ernst damit, mich aufzugeben für immer?»

Da hoben sich die großen, klaren Augen zu ihm empor und eine ganze Welt voller Liebe war es, die ihm daraus entgegenleuchtete.

«Ja, damals war es mir ernst damit,» antwortete sie leise, «weil ich mich durch die Pflicht des Kindes gegen den Vater gebunden hielt, aber jetzt weiß ich, daß es eine Macht gibt, gewaltiger als jene, denn stärker, als die Bande des Blutes, sind die Bande der Liebe!»

Ein Jahr war ins Land gegangen. Richard von Roben war jetzt unumschränkter Herr auf dem alten Ahnensitze. Karoline war mehr denn ein halbes Jahr lang mit Fräulein Grey auf Reisen gewesen. Die Gräfin Elmer hatte Mary und deren jüngere Schwestern zu sich genommen. Die Mädchen bedurften nur zu sehr der Zerstreuung nach der erschütternden Katastrophe, welche über sie hereingebrochen war.

Die Vermählung zwischen Hugo von Westland und Mary, welche dem ersteren als ein ihm wiedergegebenes Juwel theuer war, stand jetzt nahe bevor, und Karoline war speciell zur Hochzeit aus der Fremde heimgekehrt. In ihrem Wesen lag eine Sanftmuth und Liebendwürdigkeit, welche sie früher nie besessen und die ihr alle Herzen gewann.

«Hugo und ich sind so froh, dich bei uns zu haben!» sprach Mary mit rührender Innigkeit zu der älteren Schwester. «Du mußt mir versprechen, sobald wir von unserer Hochzeitsreise zurückkehren, auf länger zu uns zu kommen.»

«Wie gut Ihr alle gegen mich seid,» flüsterte Karoline bewegt. «Hat man nie mehr von ihm gehört, Mary, von jenem entsetzlichen Manne, dem ich fast zum Opfer gefallen wäre?»

«Liebes Herz, ich wollte dir eigentlich nichts davon sagen, aber es ist vielleicht besser, du erfährst es gleich. Er ist vor drei Monaten in New-Orleans in einer Spielhölle erschossen worden.»

«Werde ich mir je meinen Leichtsinns verzeihen können?» flüsterte Karoline, indem sie sich der Schwester in die Arme warf.

«Um unfertwillen mußt du es. Wie könnten wir denn glücklich sein, so lange du trauerst?» lautete die liebevolle Entgegnung.

«Und Onkel John und jener Morton, die mit einander gemeinsame Sache machten, was wurde aus

gestellt, an welchen die Kriegsmarine in erheblichem Maße participiert. Wir bringen nachstehend die Beförderungen in unseren heimischen Truppenkörpern: Ernann wurden zu Oberstleutenants die Majore August Salomon des 17. und Albert Strohmayer des 97. Infanterieregiments; zum Major der Hauptmann erster Classe Josef Weinrichter des 7. Regiments beim 97. Infanterieregimente; ferner in der Infanterie zu Hauptleuten erster Classe die Hauptleute zweiter Classe Eugen Konshegg des 17., Jakob Modrijan und Hugo Clausnik des 97. Regiments; zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberleutenants Raimund von Flandung, Bartholomäus Aljančić und Josef Milavc des 17., Anton Dollenz und Arthur Dannecker des 97. Regiments unter gleichzeitiger Transferierung des Herrn Milavc zum 6., des Herrn Dollenz zum 12ten Regimente; zu Oberleutenants die Lieutenante Friedrich Schottkowsky, Albert Plisnier und Alois Belkaverh des 97., Fridolin Raučić des 78. und Karl Globocnik des 96. Regiments; zu Lieutenanten die Cadet-Officiers-Stellvertreter Friedrich Kovacic, Friedrich Peternel, Johann Ritter von Eugenmosh und Clemens Eggen dorfer des 17., Florian Schamer, Geza Kaufner, Rudolf Pregoner und Rudolf Taj des 97. Regiments. In der Jägertruppe: zum Oberleutenant der Lieutenant Friedrich Morton des 19. Bataillons, zu Lieutenanten die Cadet-Officiers-Stellvertreter Ernst Mayer und Karl Fassi des 19. und Emanuel Hauger des 7. Bataillons. In der Artillerie: zum Hauptmann zweiter Classe der Oberleutenant Ignaz Ruzicka, zugetheilt der Pulversabrik in Stein, unter Belassung in seiner dormaligen Dienstverwendung; zum Lieutenant der Cadet-Officiers-Stellvertreter Ernst Woschleisch der schweren Batterie-Division Nr. 5. Lieutenant Rudolf Jeglic des 9. Feldjäger-Bataillons wurde zum Landwehr-Schützenbataillon Spalato überfetzt.

(Personalmeldung.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler hat sich gestern vormittags mit dem Sitzzuge nach Wien begeben.

(Die Ausstellung) des Jubiläums-Teppichs war in den letzten Tagen gut besucht. Von Seite des hochwürdigen Clerus unserer Stadt beehrten dieselbe u. a. der hochw. Herr Dompropst Kofutar mit seinem Besuche; derselbe hat sich in höchst anerkennender Weise über diese Botivgabe geäußert. Als Kunstkenner vom Fach besichtigten die Ausstellung die hochw. Herren Spiritual Fließ und Prof. Smerelkar sowie der Leiter der hier zu activierenden Fachschule, Herr Subic. Die Ausstellung ist nur noch bis Sonntag mittags geöffnet, worauf wir das kunstsinige Publicum besonders aufmerksam machen.

(Slavischer Gesangverein in Wien.) Bei der jüngst stattgefundenen Generalversammlung dieses Vereines wurde, wie man uns aus Wien berichtet, der Beschluß gefaßt, aus Anlaß des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers am 2. December im kleinen Musikvereinssaale ein Festconcert zu veranstalten. In derselben Generalversammlung wurde der neue Ausschuss für das Jahr 1888/89 gewählt, und zwar die Herren: Leonard Bouchal zum Präses, Dr. jur. Jakob Pukl zum Präses-Stellvertreter, Alois Alex. Buchta zum ersten Chormeister, Constantin Jahoda und Johann Fikil zu dessen Stellvertretern, Johann Spáčil zum Schriftführer, D. Brlic zu dessen Stellvertreter, Dr. Franz Belat zum Cassier, A. Beith und T. Valásek zu Archivaren, Dr. Josef Drozda und Dr. Johann Lenoch zu Beiräthen. Der Verein zählte im Jahre 1888 ausübende Mitglieder 136, und zwar 32 Sängerinnen und 104 Sänger, darunter 64 Böhmen, 26 Slovenen, 8 Kroaten, drei Serben, 2 Polen und 1 Ruthenen; ferner hatte der Verein 112 unterstützende Mitglieder, 18 Gründer und 12 Ehrenmitglieder.

(Veränderungen im Justizdienste.) Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Auscultanten für Krain Johann Pogacnik, dann die Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz Heinrich Detitschegg, Victor Kočevar, den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Laibach Stefan Kraut, den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Klagenfurt Günther Holenia zu Auscultanten für Kärnten und den Rechtspraktikanten beim Bezirksgerichte in Marburg August Modrinjak zum Auscultanten für Krain extra statum ernannt.

(Plombierte Kohlenfäcke.) Wir machen auf den heutigen Inseratentheil unseres Blattes aufmerksam, in welchem die hiesige Agentie L. Debevec die anerkannt gute Johnsdorfer Kohle in plombierten Säcken annouciert. Wir haben die Nothwendigkeit des Verschleißes der Kohlen in plombierten Säcken schon öfter hervorgehoben und können die Einführung dieser Neuerung im Interesse der Kohlenconsumenten gewiss nur mit Freuden begrüßen, nachdem in der That das Plombieren der Kohlenfäcke als das geeignetste Schutzmittel bezeichnet werden kann, um den Consumenten vor Gewichtsabgängen zu bewahren.

(Krainischer Landes-Feuerwehrverband.) Der Ausschuss des krainischen Landes-Feuerwehrverbandes hielt diesertage seine erste Sitzung ab. Zu der-

selben waren erschienen die Herren Doberlet, Küsting und Achtschin aus Laibach, Ablešic aus St. Martin, Gustin aus Rudolfswert, Jurca aus Großkottol und Verbič aus Freudenthal. Der Vorsitzende Herr Doberlet begrüßte die Versammelten und machte sodann die Mittheilung, dass bisher nachstehende Feuerwehren ihren Beitritt zum Verbands ange meldet haben: Stein, Gurksfeld, Domschale, Bischoflack, St. Martin bei Littai, St. Bartholmä in Unterkrain, Oberlaibach, Horjul bei Dobrova, Treffen, Rudolfswert, Waittsch-Gleinitz, Großkottol, Krainburg, Franzdorf und Laibach, zusammen 15 Feuerwehren. Da die satzungsmäßigen Bedingungen somit erfüllt sind, erklärte der Vorsitzende den Verband als zu Recht bestehend. Nachdem der Vorsitzende weiters mitgetheilt, dass er sich an den krainischen Landesauschuss befuß Förderung der Verbandszwecke gewendet habe, wurde die Frage der Verbandssteuer erörtert und beschlossen, selbe im Jänner kommenden Jahres für die Jahre 1888 und 1889 einzufordern. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, im Laufe dieses Herbstes sämtliche Verbandsfeuerwehren zu inspiciere, und wurden hiezu die Herren Doberlet, Achtschin und Schantel designiert. Selbe haben unter Theilnahme der aus dem betreffenden Verbandtheile gewählten Ausschussmitglieder ihres Amtes zu walten. Nachdem noch beschlossen worden, dass auch der krainische Landes-Feuerwehrverband sich an der Adresse, welche die österreichischen Feuerwehrverbände Sr. Majestät dem Kaiser aus Anlaß Allerhöchstbesten 40jährigen Regierungsjubiläums überreichen werden, zu betheiligen habe, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung soll in Kürze anberaumt werden.

(Sterbefall.) In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. starb in Prag — wie uns von dort berichtet wird — der Compositeur und gewesene erste Kapellmeister des provisorischen wie des jetzigen böhmischen National-Theaters, Herr Johann Nep. Mayr, in seinem 70. Lebensalter. In den dreißiger Jahren wurde er nach Absolvierung seiner musikalischen Studien beim Compositeur Ahmayr in Wien am hiesigen landschaftlichen Theater als erster Tenor engagiert. In den Annalen des böhmischen National-Theaters steht Mayrs Name in den ersten Reihen verzeichnet.

(Die Gemeinde Tolmein) hat zur Feier und Erinnerung an das Regierungsjubiläum Sr. Majestät die Stiftung eines Stipendiums von jährlichen 240 Gulden für solche arme Studenten der Ortsgemeinde beschlossen, welche sich nach Absolvierung des Gymnasiums oder der Realschule dem Studium der Medicin, der Rechte oder der Technik an einer österreichischen Universität widmen wollen.

(Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica gelangt morgen das traditionell gewordene Raupach'sche Trauerspiel «Der Müller und sein Kind» zur Aufführung. Für den kommenden Sonntag ist die Operette «Pot po novostu» auf das Repertoire gesetzt worden.

(Der Spätherbst) von 1888 sucht uns für die Mangelhaftigkeit des Sommers zu entschädigen, das Wetter ist mild und sonnig; eine warme Luft streift über Stadt und Land und lockt die erstaunte Menschheit ins gastliche Freie; die Wintererde, die sich bereits den Sommerschlaf aus den Augen gerieben hatten, legen sich auf's andere Ohr, um noch ein Winterschlafchen zu machen.

(In Bischoflack) ist vorgestern der quiescierte Pfarradministrator Herr Simon Kosmač nach kurzem Krankenlager gestorben. Der Verbliebene erreichte ein Alter von 73 Jahren.

(Unglücksfall.) Am 25. d. M. ist das vierjährige Töchterchen Katharina der Eheleute Mathias und Katharina Juršinič in Prast, Bezirk Tschernembl, in eine nächst dem Hause gelegene Lache gefallen und ertrunken. Gegen die Eltern wurde die Strafanzeige erstattet.

(In Görz) fallierte das Wein- und Spiritushaus Stern mit Passiven von fast 100.000 fl. Hauptgläubiger sind Wiener und Budapester Firmen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 30. October. Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht eine Reihe von Auszeichnungen anlässlich der Fertigstellung des neuen Hofburgtheaters. Professor Baron Hausenauer erhielt das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.

Prag, 30. October. Der Regimentsarzt Dr. Franz Berko vergiftete sich in einem hiesigen Hotel.

Berlin, 30. October. Das Wolffsche Bureau meldet: Die auswärtig verbreitete Meldung von einem gegen den Kaiser von Russland während seines Aufenthaltes in Kutais beabsichtigten Attentate ist nach einer von competentester Seite eingezogenen Erkundigung völlig unbegründet.

Friedrichruh, 30. October. Kaiser Wilhelm ist nachmittags nach herzlicher Verabschiedung vom Fürstenpaar Bismarck nach Berlin abgereist.

Paris, 30. October. Das Präsidium der Kammer gab der Reclamation der Journalistik Folge, weshalb der geplante Streik der Berichterstattung unterbleibt.

London, 29. October. Nach einer Meldung aus Zanzibar wurden die Boten, welche die deutsche Gesellschaft zu den Ansiedlern in Mowapwa entsendet hatte, am letzten Freitag an der Küste ermordet.

Sofia, 30. October. Der Prinz begibt sich heute in Begleitung Rukurovs nach Küstendil, um dem ehemaligen Strumski-Regimente, dessen Fahne anlässlich der Theilnahme des Regimentes an der Bewegung vom 9./21. August 1886 vernichtet wurde, eine neue Fahne zu übergeben.

Petersburg, 30. October. Telegramme des Hofministers vom 29. October aus der Station Taranova auf der Kurst-Charlow-Now-Eisenbahn melden, dass auf der Station Borki derselben Bahnlinie im Kaiserzuge die zweite Locomotive und die auf diese folgenden vier Waggons entgleist sind. Die kaiserliche Familie und Suite sind gänzlich unverfehrt.

Athen, 30. October. Admiral Freiherr v. Sterned stattete dem diplomatischen Corps und den Specialbelegierten des Sultans, von Serbien, Persien und Schweden Besuche ab.

Athen, 30. October. Anderen Specialabgesandten voran brachte Admiral Baron Sterned heute mittags dem Könige in feierlicher Audienz die Glückwünsche des österreichischen Kaiserpaars und der Kaiserfamilie dar. König Georgios dankte wiederholt für den außerordentlichen Sympathie-Beweis.

Angelommene Fremde.

Am 29. October.
Hotel Stadt Wien. Czech, Kaufm., und Schuldes, Brunn. — Hostnik, Kaufm. und Stein, Kaufleute; Kaufmann und Reimer, Reisende; Kaufm., Fabrikant, Wien. — Sing, Holzhändler, Ralet.
Hotel Elefant. Polizer, Kaufm.; Schuller, Ulrich, Procurator, Wien. — Unterkreuzer, Postbeamter, Villach. — Wellitsch, Finanz-Rechnungsassistent, sammt Frau, Klagenfurt. — Arco, Ugram. — Freiherr v. Knebel, F.B.M., Abgazia. — Rache, Notar; Feinzele und Köhler, f. Familie, Alexandrien.
Hotel Bairischer Hof. Bizjal f. Frau.

Verstorbene.

Den 29. October. Helena Mesjak, Krämerin, 75 Jahre, Alter Markt 20, Lungenernphyem.
Den 30. October. Johann Ottavi, Bäckers-Sohn, 10 M., Castelgasse Nr. 9, Fraisen. — Mathias Jany, Kirchenbenedict, 69 Jahre, Maria-Theresienstraße Nr. 7, Gehirnschlag.
Den 31. October. Theresia Kueler, Hausbesitzerin, 67 Jahre, Triefsterstraße Nr. 21, Lungenernzündung.
Im Spitale:
Den 28. October. Johann Krelj, Aufseher, 24 J., Diabetes mellitus. — Anton Sabjan, Besitzers-Sohn, 2 1/2 J., Diphtheritis.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 29. October. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Eier pr. Stüd . . .	— 2
Korn	4	54	Milch pr. Liter . . .	— 40
Rorste	4	71	Rindfleisch pr. Kilo . . .	— 48
Haser	2	11	Kalbsteisch . . .	— 44
Halbsfrucht	4	88	Schweinefleisch . . .	— 30
Heiden	4	38	Schöpfensfleisch . . .	— 25
Hirse	5	20	Hähnchel pr. Stüd . . .	— 16
Rukuruz	4	88	Lauben . . .	— —
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	1	95	Hen pr. 100 Kilo . . .	— —
Leinsamen per Hektoliter	6	50	Stroh 100 . . .	— —
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	2 40
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	— —
Schweinechmalz . . .	—	80	Wein, roth., pr. Eimer	12 —
Speck, frisch, . . .	—	80	Wein, weißer, . . .	12 —
Speck, geräuchert, . . .	—	80		
Butter pr. Kilo . . .	—	90		

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung	Wärmethermometer
	7 U. Mg.	742.6	1.0	windstill	Webel	0.00	
30.	2 . N.	740.0	16.6	SW. mäßig	heiter		
	9 . Ab.	740.2	9.0	SW. schwach	heiter		

Morgennebel, tagsüber heiter, Wärme zunehmend, Abend roth, Alpenglüh. Das Tagesmittel der Wärme 8.7°, um 0.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Raalič.

(26) 52-43

MATTONI'S
GIESSHÜBLER reiner alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 30. October 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Diurnist

in der gesammten Kanzleimanipulation vollkommen geübt, der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner, geläufiger Handschrift, sucht Beschäftigung.

Oznanilo

Naznanja se, da je c. kr. deželno sodišče v Ljubljani izvolilo izreči za blaznega Janeza Zemljo iz Zabreznice in da je temu postavljen za kuratorja Franjo Mulej iz Zabreznice.

Dr. Peter Rizza
Maria Rizza geborene Supančič
Vermählte.

Laibach, am 30. October 1888, Mest. r.

Dank und Anempfehlung. Franz Thomann

Vergolder, Petersstrasse Nr. 2, im Mayr'schen Hause in Laibach. Ich danke dem geehrten p. t. Publicum und der hochwürdigen Geistlichkeit für das mir seit 11 Jahren geschenkte Vertrauen und empfehle mich für weiterhin zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten...

Johann Förderls Bäckerei

Lingergasse, Laibach
empfehl alle Gattungen
Weiss- und Schwarzgebäck und Kornbrot; die Luxusbäckerei: (4877) 3-1
Gugelhupf, Potizen, Nussgebäck, Zwieback, etc. etc., ferner
Brot nach Gewicht
und zwar per Kilo feinstes 18 kr.
> > mittel 14 kr.
> > schwarzes 11 kr.

Preiscourants nebst Zahlungsbedingungen für k. k. Staatsbeamte über Uniformkleider und Uniformsorten versendet franco die Uniformierungs-Anstalt zur Kriegsmedaille Moriz Tiller & Co. k. k. Hoflieferanten Wien, VII., Mariahilferstrasse 22. (356) 41



C. J. Hamann

Laibach, Rathhausplatz 8.

Mieder

In- und Ausländer-Fabrikat, garantiert bester Schnitt.

Niederlage

amerikanischer

Pflanzendraht-Mieder.

Das beste und billigste Tragen, weil diese Gattung waschbar ist, nie bricht und für jeden Körperbau genau passt. (4731) 2

Geradehalter

für Damen und Mädchen.

Damen-Mieder von 50 kr. angefangen. Mieder sind von 44 bis 90 cm Taillenweite in grösster Auswahl auf Lager.

Grosse Musterwahl aller Gattungen

Damen- und Mädchen-

Schürzen.

Das Exquisiteste in neuesten Schweizer

Schlingstreifen und Einsätzen.

Feinste Kautschuk-

Betteinlagen.

Auch werden Aufträge auf Anfertigung von Miedern nach genauem Mass angenommen und schadhaft gewordene Mieder wie neu repariert und gereinigt.

Erlaube mir auf meine in der nächsten Nummer dieser Zeitung erscheinende Anzeige aufmerksam zu machen.

Giftfreie Farben

für Hausgebrauch

zum Färben von Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen empfiehlt in Päckchen à 10 kr.

Adolf Hauptmanns Filiale

Laibach, Elefantengasse 10 - 12.

Auch halte ich ein assortiertes Lager von Düsseldorfer Oel- u. Aquarell-Farben, chemischen und Erdfarben, diversen Sorten Lack, Pinseln sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. - Gewöhnliche Oelfarben und Firnisse in bekannt guter Qualität zu herabgesetzten Preisen. (4801) 3